

notabene

KIRCHE UND TIERE
Plädoyer für die Mitgeschöpflichkeit



UND AUSSERDEM:
Sommerliche Kindertage— Kirchliche Brocki — Ein Pfarrer als Gärtner

KIRCHE UND TIERE

Den Tieren in der Kirche mehr Raum geben

Pfarrer und Sozialethiker Christoph Ammann und Juristin Eveline Schneider Kayasseh vom Arbeitskreis Kirche und Tiere (AKUT) setzen sich passioniert für eine tierfreundliche Kirche ein.

Von Madeleine Stäubli-Roduner



CHRISTOPH AMMANN
Pfarrer, Sozialethiker, Präsident
AKUT



EVELINE SCHNEIDER
KAYASSEH
Juristin, Geschäftsführerin
AKUT

Eine Exkursion mit Konf-Jugendlichen zu einem so genannten Lebenshof mit geretteten Tieren, ein Tiersegnungsgottesdienst oder ein Zoo-Tag für kirchliche Mitarbeitende: Derlei tierspezifische Anlässe muten im kirchlichen Umfeld heute noch etwas ungewöhnlich an, dürften aber bald vertrauter sein. Dafür engagieren sich Pfarrer Christoph Ammann und Juristin Eveline Schneider Kayasseh vom ökumenischen «Arbeitskreis Kirche und Tiere».

An einem heissen Sommertag sitzen die beiden in einem Saal des Kirchgemeindehauses Witikon, wo Christoph Ammann seit 2017 als Pfarrer tätig ist, und blicken auf die Geschichte ihres tierfreundlichen Vereins zurück. Als dessen langjähriger Präsident, Kapuziner Anton Rotzetter, im Jahr 2016 über Nacht starb, ging das Präsidium an das Vorstandsmitglied Christoph Ammann über, der sich auch fortan unermüdlich engagierte. «Von Kindesbeinen an war mir klar, dass der Umgang mit Tieren

ethische Fragen aufwirft», sagt der Sozialethiker, der sich im Studium verstärkt mit der Tierthematik befasst und seine Habilitation dem Thema «Tiere als Nächste und Mitgeschöpfe» gewidmet hatte. Mehr und mehr empfand er es als Missverhältnis, dass sich die Kirche «zu Recht für die Würde der Menschen starkmacht, sich jedoch wenig für das menschengemachte Leid von Tieren interessiert». Dabei sei die Barmherzigkeit gerade gegenüber Tieren auch in der christlichen Liebesethik zentral. «Es ist evident, dass uns, dass die Kirche das Leiden der Tiere etwas angeht», ist er überzeugt.

Professioneller Auftritt

Mit dieser Überzeugung trat auch Eveline Schneider Kayasseh im Jahr 2017 ihre Stelle als Geschäftsleiterin an, die sie offiziell mit einem kleinen Pensum von 30 Prozent versieht, jedoch mit grossem Engagement und hoher Identifikation ausfüllt.



Tiere als Mitgeschöpfe: ein Gast im Gottesdienst zur Lancierung der Initiative «Tierfreundliche Kirche» am 4. Oktober 2020 in der katholischen Pfarrkirche St. Johannes in Romanshorn. Foto: (c) AKUT.

Seit ihrer Kindheit hat sie einen tiefen Bezug zu Tieren. «Daher habe ich es als Leere empfunden, dass Tiere als Teil der Schöpfung und unser Umgang mit ihnen in der katholischen Kirche ausgeklammert wurden», blickt sie zurück. Für die Juristin mit Dissertation zur Haftung bei der Verletzung oder Tötung von Tieren liegt die Herausforderung darin, die Reichweite der Tierthematik mit ihren ethischen Implikationen zu vergrössern. «Das Thema betrifft uns alle und gehört deswegen ins Zentrum der Kirche, dafür setze ich mich ein», sagt sie.

Um die Aufmerksamkeit der offiziellen Kirchen für die tierischen Mitgeschöpfe zu erhöhen, baute das Führungsteam mit geringen finanziellen Mitteln eine informative und gut strukturierte Website auf. «Das Spannungsfeld Kirche/Tiere ist emotional, daher wollen und sollen wir professionell wahrgenommen werden», sagt Eveline Schneider Kayasseh.

Bekräftigt sehen sich die beiden auch durch das kirchliche Legislaturziel der Nachhaltigkeit, das etwa Kooperationen mit religionspädagogischen Stellen fördert. So hat der Arbeitskreis mit der Abteilung Kirchenentwicklung der Landeskirche im Frühling erlebnispädagogische Unterlagen zum Thema Tierethik für den Konfirmanden- und Religionsunterricht erarbeitet. Zu den Unterrichtseinheiten gehören als Bausteine etwa ein Besuch auf einem Lebenshof, die Arbeit mit Filmen zur Beziehung

zwischen Mensch und Tier und ein Besuch im Zoo.

Bei diesen Engagements bewegt sich der Verein grundsätzlich auf zwei Standbeinen: Erstens stellt er sich gegen Tierleid und ermutigt Kirchen, sich diesbezüglich deutlicher zu positionieren. Beispielsweise könne die heute beliebte vegetarische und vegane Küche in kirchlichen Institutionen als Hebel grosse Wirkung erzielen. «Unser Koch im Bistro Hoch 3 der Kirchgemeinde Witikon begeistert mit wunderbaren veganen Gerichten», freut sich Ammann. Zweitens fördert der Arbeitskreis die Präsenz von Tieren in der Kirche. «Wir wollen Tieren in der Kirche mehr Raum geben», so Ammann. Er beschäftigt sich etwa mit seelsorglichen und liturgischen Aspekten bei der Begleitung von Menschen, die um ein Tier trauern.

Eine Selbstverpflichtung

Um diese Anliegen zu konkretisieren, hat der Arbeitskreis im Herbst 2020 eine Selbstverpflichtung für «tierfreundliche Kirchen» lanciert. Analog zum Grünen Guggel und im Rahmen der «Bewahrung der Schöpfung», die sich die Kirchen auf die Fahne geschrieben haben, sollen sie nun mit der neuen Selbstverpflichtung «ihren Willen bekunden, den respektvollen Umgang mit Tieren mit hoher Priorität zu fördern – zum Wohl aller Geschöpfe», so das Ziel.

Die Entstehung

1988 gründet das Pfarrehepaar Christa und Michael Blanke in Deutschland den Verein Aktion Kirche und Tiere. Es initiiert auch das Glaubberger Schuldbekenntnis, das die Tiervergessenheit der Christenheit eingesteht und Umkehr gelobt; dies schafft eine Basis für den Zusammenhang zwischen christlicher Theologie und Tierschutz.

In der Schweiz wird 2004 die eigenständige ökumenische «Aktion Kirche und Tiere» mit Sitz in Luzern gegründet. Ihr langjähriger Präsident ist der Kapuziner und Schriftsteller Anton Rotzetter. Nach seinem Tod im Jahr 2016 präsidiert Pfarrer Christoph Ammann den gemeinnützigen, parteipolitisch neutralen und konfessionsübergreifenden Verein. Er vertritt die Haltung, dass das Gebot der Nächstenliebe universal ist und Tiere mit einschliesst.

Der Verein wird 2019 in «Arbeitskreis Kirche und Tiere (AKUT)» umbenannt. Er propagiert eine tierfreundliche Kirche, bietet erlebnispädagogisches Unterrichtsmaterial, Vorträge und Traueranlässe an. Er initiiert Gebete für Tiere und Pilgerzeiten mit Hund, unterstützt punktuell politische Initiativen und führt einen Seelsorgebriefkasten.

In Kooperation zwischen AKUT und der Abteilung Kirchenentwicklung der GKD ist ein neues Projekt für die Jugend- und Konfirmationsarbeit entstanden: «Tiere sind Mitgeschöpfe/Nachdenken über die Beziehung von Mensch und Tier. Drei Bausteine für die Konfirmationsarbeit».

<https://www.zhref.ch/intern/religionspaedagogik/konfirmation/material/zhref-konf-bausteine-tierethik-2021.pdf>

Selbstverpflichtung «Tierfreundliche Kirche»:
www.tierfreundlichekirche.ch

Weitere Informationen: www.arbeitskreis-kirche-und-tiere.ch.

Diese Selbstverpflichtung basiert auf der Überzeugung, dass die Betroffenheit für Tiere bisher kaum zum christlichen Selbstverständnis zu gehören scheint. «Die abstrakte Bewahrung der Schöpfung müsste auf die individuelle Ebene der Tiere heruntergebrochen werden und in unserer Verantwortung gegenüber ihrer Individualität resultieren», sagt Ammann. Ihn frustriert es, dass man kirchenintern mit der Tierthematik immer noch häufig auf Desinteresse stosse. Für Eveline Schneider Kayasseh ist es nichts weniger als eine Frage der Glaubwürdigkeit, dass sich Kirchen angesichts ihres Engagements für Klimaschutz auch für das Tierwohl einsetzen. «Die Mitgeschöpflichkeit halte ich für zentral, es ist nicht schlüssig, die Tierthematik zu vernachlässigen», sagt sie.

Ein sinnvolles Handlungsfeld

Für diesen Missstand halten Christoph Ammann und Eveline Schneider Kayasseh auch die Aufmerksamkeitsökonomie für verantwortlich. Das öffentliche Interesse drehe sich um wenige ausgewählte Themen, derweil andere vernachlässigt würden. Wenn sich diese Themenfokussierung in der Kirche fortsetze, trage dies dazu bei, dass sich Menschen von der Kirche distanzieren. «Die Tatsache, dass sich die Kirche nicht um Menschen kümmert, die ein geliebtes Tier verabschieden, ist eine verpasste Chance», ist Christoph Ammann überzeugt. Denn auch kirchendistanzierte Menschen reagierten erfreut über sein kirchliches Engagement für Tiere. Daher wäre es für den Pfarrer «ein sinnvolles Handlungsfeld», sich als Kirche den Menschen anzunehmen, die um ein Tier trauern.

Um der Nachfrage nach ritueller Trauer um ein Tier zu entsprechen, wird der Arbeitskreis im Friedhof Nordheim in Absprache mit dem Zürcher Bestattungs- und Friedhofsamt inskünftig zwei Mal jährlich Abschiedsfeiern für Tiere veranstalten. Auf dem Friedhof Nordheim wird am Tag des Friedhofs, am 19. September, zudem ein Themen-Mietgrab «Mensch-Tier» eröffnet. Mit diesem steht neu ein Gemeinschaftsgrab zum Mieten zur Verfügung, auf dem Menschen und Tiere künftig gemeinsam beigelegt werden können.

Des weiteren nimmt ein Seelsorgebriefkasten auf der Website des Arbeitskreises Mails mit Anliegen von trauernden Tierhaltern entgegen und beantwortet sie; diese Möglichkeit wird rege genutzt.

Neben diesen spezifischen Angeboten sehen es Christoph Ammann und Eveline Schneider Kayasseh als essenziell, verschiedene Kirchgemeinden zu besuchen und ihnen ihr Anliegen vorzustellen, sei es in der Erwachsenenbildung oder an einem Seniorennachmittag. «Wir möchten Menschen dazugewinnen, die das Thema ernst nehmen.» Dabei legen sie den Kirchgemeinden auch die Selbstverpflichtung nahe: «Die Einstiegsschwelle ist für Kirchen gering und sie stossen mit wenig Aufwand wirkungsvolle Prozesse an», sagt Eveline Schneider Kayasseh. Als aktuelles Beispiel nennt sie den Kirchenkreis drei in Zürich, der im April den Schritt zur «tierfreundlichen Kirche» getan und unter ande-

rem beschlossen hat, beim Beschaffen und Konsumieren den Schwerpunkt auf vegetarische und vegane Speisen zu legen.

Der Aufwand sei gut machbar, eine Kirchgemeinde könne anfangs auch lediglich eine ausgewählte Massnahme pro Grundsatz umsetzen. Eveline Schneider Kayasseh hofft, dass viele Kirchgemeinden mitmachen, so dass eine neue Bewegung entstehen kann. Je mehr in Kirchgemeinden darüber gesprochen werde, umso stärker wirke die Bewusstseinsbildung. Die Thematik bilde für die Kirche eine riesige Chance, sich gesellschaftlich zu positionieren. «Die Kirche der Zukunft kann es sich nicht leisten, die Tierthematik zu ignorieren», hält sie fest. «Angesichts des menschengemachten Tierleids und der Verknüpfung etwa der Massentierhaltung mit dem Klimawandel liegt es im tiefsten Interesse von uns Menschen, den Umgang mit den Tieren zu überdenken und neu zu gestalten.»

Ausbaufähige Projekte

Mit diesem themenbezogenen Selbstbewusstsein möchten Christoph Ammann und Eveline Schneider Kayasseh ihre Arbeit künftig noch breiter abstützen und konsolidieren. Sie beabsichtigen, Pfarrpersonen und kirchliche Mitarbeitende für ihre Anliegen zu sensibilisieren und sich auch finanziell breiter aufzustellen. «Wir haben ausbaufähige Projekte und wollen innerhalb der Kirche etwas bewirken», sagt Schneider Kayasseh. Die implizierten Themen seien breit gefächert und reichten von Versuchstieren bis zur Fleischindustrie.

In ethisch-gesellschaftspolitischer Hinsicht legt der Arbeitskreis besonderen Wert darauf, im resonanten Verhältnis zur Schöpfung zu stehen und ge-

rade den stumm leidenden tierischen Geschöpfen eine Stimme zu geben. «Ihre Hilflosigkeit ist ethisch berührend und man kann sich ihr nicht entziehen», sagt Christoph Ammann. Sie seien Opfer von Unterdrückungsmechanismen im Wirtschaftssystem; gegen ihre Ausbeutung vorzugehen, habe eine hohe Dringlichkeit.

Gleichzeitig liegt ihm viel daran, die Menschen nicht mit dramatischen Appellen zu erreichen, sondern ihnen vielmehr Tiere persönlich nahezubringen. Wenn Jugendliche dann etwa auf dem Lebenshof ein niedliches «Säuli» mit Rufnamen kennenlernen, entdecken sie persönlich die Individualität von so genannten Nutztieren und erhalten positive Impulse für einen achtsamen Umgang mit Tieren. ●



Die Tierthematik und ihre ethischen Implikationen in die Kirche integrieren, dafür setzt sich der Verein AKUT, Arbeitskreis Kirche und Tiere, ein. Foto: (c) AKUT.